

Página /12

„Wir haben viele Freunde in den USA“

Heute jähren sich 16 Jahre seit der Verhaftung von Guerrero, angeklagt wegen Spionage im Land im Norden und zu 22 Jahren Gefängnis verurteilt. Er versichert, daß die Briefe, die man ihm aus Key West schreibt, ihm als Hilfe gedient haben.

Von Gustavo Veiga

(Foto)

Antonio Guerrero und seine Mutter Mirta Rodríguez

Aus dem Bundesgefängnis in Marianna, Florida, beantwortete der Ingenieur Antonio Guerrero die Fragen von Página/12. Heute jähren sich 16 Jahre seiner Verhaftung in den Vereinigten Staaten. Er ist einer der „fünf Helden“, wie man in Kuba die Agenten des Geheimdienstes ehrt, die das anticastristische Exil in den USA infiltriert hatten, um dort bis 1998 eine Welle von terroristischen Attentaten auf der Insel zu bremsen. Die Justiz dieses Landes verurteilte ihn wegen Spionage zu 22 Jahren Gefängnis. Er, Ramón Labañino und Gerardo Hernández sind weiterhin in Haft. Seine Genossen René und Fernando González kamen nach Verbüßung von ebenfalls langen Strafen frei.

Was bedeutet für Sie das Wort Freiheit, nachdem Sie mehr als 16 Jahre Gefängnis in den USA verbüßt haben?

Es gibt eine Freiheit, die man niemandem nehmen kann, das ist die Freiheit, wenn man fühlt, Gutes zu tun, es ist die Freiheit, wenn man nützlich für eine gerechte Sache ist, es ist diese Freiheit, wenn man fühlt, wie man die Liebe von so vielen großartigen und tapferen Leuten besitzt, es ist die schlichte Freiheit des unschuldigen Menschen, den man zu Unrecht zu einer langen Gefängnisstrafe verurteilt hat, einschließlich in einem Gefängnis zu sterben.

Wie sehr haben Ihnen Ihr politischen Überzeugungen, Ihre Erziehung innerhalb der kubanischen Revolution geholfen, die überlange Gefangenschaft zu ertragen?

Mehr als politische Überzeugungen handelt es sich um edle Prinzipien, in denen uns die Revolution erzogen hat und die wir von unserem Volk und unserer Geschichte gelernt haben. Ich spreche von den martianischen Ideen, an denen wir uns ausrichteten und eines Tages dahin gelangten, alles zu verstehen, was dieses Denken des Apostels unserer Unabhängigkeit umfaßt. „Vaterland ist Humanität“. Die Revolution gab uns die Gelegenheit, in ausgezeichneten Schulen mit großartigen Lehrern zu lernen, mir gab sie die Gelegenheit, mich in einer Universitätslaufbahn in den entfernten Landen der jetzigen Ukraine zu graduieren, und mit einem bescheidenen Einkommen, ohne meinen sehr früh verstorbenen Vater, mußte meine Familie sich niemals Sorgen darüber

machen, ob sie meine Studien bezahlen konnte. Alle Studien waren gratis. Und diese große Errungenschaft unserer Revolution der kostenfreien Erziehung erhält sich in Kuba.

Ihr Schaffen wie die Gedichte oder die Aquarelle kann man als Teil Ihres Kampfes ansehen, oder sind sie nur künstlerischer Ausdruck, der dazu beiträgt, Ihre Gefangenschaft ein wenig erträglicher zu machen?

Manchmal kann ich nicht erklären, wie mein dichterisches oder malerisches Schaffen entstanden ist. Ich glaube, es ist das Resultat meiner Ausbildung sowohl zu Hause als auch in den Schulen. Zu jeder Zeit war dieses Schaffen eine Waffe des Widerstands, aber vor allem ist es ein Beweis für das menschliche Wesen der Fünf.

Die Presse in Miami war dafür entscheidend, die Jury, die Sie verurteilte, zu beeinflussen, wie man gerichtlich geltend gemacht hat, und die Presse in den USA im allgemeinen hat Ihren Fall kaum behandelt. Glauben Sie, daß die Medien diese Haltung modifizieren können?

Ich werde mit einem Erlebnis antworten. Als unser Prozeß am 27. November 2001 begann, gab es im Gerichtssaal Reporter von vielen Pressemedien, nicht nur von den Medien aus Miami. Die großen Zeitungen waren sehr vorsichtig bei der Kommentierung des Anfangs unseres Gerichtsverfahrens. Eines Tages verschwanden sie alle aus dem Saal. Wem allein überließen sie ihn? Denjenigen Reportern die von der Regierung bezahlt waren, um eine Kampagne gegen Kuba und gegen uns zu erzeugen. Wer gab den Befehl zum Rückzug? Ich weiß es nicht. Wer kann den Befehl geben, das zu modifizieren? Auch das weiß ich nicht. Aber es gibt Fragen, die, obwohl man die genaue Antwort nicht kennt, man auf die eine oder andere Weise beantworten kann. Es ist unglaublich, daß der längste Prozeß in der Geschichte eines Gerichts in Florida, und ich glaube selbst im ganzen Land, mit einer bedeutenden Anzahl von Zeugen, von denen einige hohe militärische Ränge oder Regierungsränge bekleideten oder noch bekleiden, bei aller Rückwirkung auf die Beziehungen zwischen Kuba und den USA in einer Weise wie geschehen verschwiegen worden ist.

Mit den 16 Jahren im Gefängnis und den 8 Jahren, die sie vor Ihrer Verhaftung in den USA verbracht haben, sind es fast 24 außerhalb von Kuba. Wie stellen Sie sich heute Ihr Land vor?

Auf verschiedenen Wegen erhalten wir ständig Nachrichten aus Kuba. Wir lesen sie mit großem Interesse. Ich betrachte die Fotos in jeder Publikation mit viel Liebe. Wir fragen unsere Angehörigen bis hin zu den kleinsten Einzelheiten jeder Sache im Viertel, in der Bevölkerung, im täglichen Leben. Wir wissen, es ist nicht dasselbe dort zu sein, wo man die Wärme des Volkes spürt, oder hier unsere täglichen Wechselfälle wahrnimmt. Aber es ist wahr, daß ich mir Kuba immer schön vorstelle, würdevoll, lachend, schwatzhaft, immer lustig, gastfreundlich, so wie es unser Volk ist.

Irgendwann haben Sie gesagt, Ihre Champions, Ihre Söhne Antonio und Gabriel, zu sehen, ist gleichbedeutend mit dem Verschwindenlassen der Mauern des Gefängnis. Wie und wann stellen Sie sich den Tag Ihrer Freilassung vor?

Der Tag meiner Freilassung wird, wie meine bewunderte Mutter sagt, „viel für ein einziges Herz sein“. Aber wir haben das Herz für diesen Tag vorbereitet. Wir wissen, er wird für die Drei kommen, die hier auf dieser Seite blieben. Und ich stelle ihn mir als anderen Ausgangspunkt für andere kleine Aufgaben vor, umgeben von der Liebe meiner Champions und vieler anderer Lieben, denen wir eine kräftige Umarmung geben möchten.

Welches Gefühl gibt Ihnen die große internationale Bewegung der Solidarität, die Sie erhalten haben und die die Sache der Fünf weiterhin erhält?

Das erste Gefühl, das ich empfinde, wenn ich an die unermessliche, wachsende und unaufhaltsame Solidarität denke, die uns umgibt, ist die Liebe, die so viele Personen Kuba und unserem Volk entgegenbringen. Viele Personen, einschließlich derer, die niemals mit dem kubanischen revolutionären Prozeß zu tun hatten. Wenn sie von unserer Lage erfuhren, schreiben sie uns, beweisen uns ihre Unterstützung, nehmen an einer Veranstaltung teil, stellen Fragen, suchen nach mehr Information. Zu wissen, daß alle diese auf die eine oder andere Weise unsere Freiheit einfordern, läßt uns sehr optimistisch und stark fühlen.

Wie beurteilen Sie bestimmte Unterstützungsdemonstrationen, die innerhalb der USA stattfinden, zum Beispiel der Lehrer aus Seattle, die die Ausstellung ihrer Bilder unterstützen, oder die verschiedener Intellektueller?

Wir haben viele Freunde innerhalb der Vereinigten Staaten. In meinem Fall, ich habe Freunde von dort, wo ich wohnte, aus der kleinen Stadt Key West, einem ganz im Süden des US-Territoriums gelegenen Inselchen. Diese Freunde haben mir seit meiner Verhaftung Briefe geschrieben und schreiben mir heute noch. Niemals haben sie mich vergessen oder ich sie. In Wahrheit waren sie meine stärkste Unterstützung in den schwierigsten Augenblicken und sie waren Unterstützung für die Fünf, denn wir alle waren glücklich und zufrieden mit jedem Brief, den ich erhielt.